



Botschafts - Bulletin

März – April 2017 Nr: 30



Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender in Athen

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender sind vom 7. bis 8. April zu einem Antrittsbesuch in die Hellenische Republik gereist.

Am ersten Tag seines Besuchs traf der Bundespräsident den griechischen Staatspräsidenten Prokopis Pavlopoulos und den Ministerpräsidenten Alexis Tsipras. Am zweiten Tag seiner Athen-Reise eröffnete Bundespräsident Steinmeier gemeinsam mit seinem griechischen Amtskollegen die documenta 14. Die Ausstellungsreihe für moderne Kunst findet in diesem Jahr erstmals neben Kassel auch in Athen statt und steht unter dem Motto "Von Athen lernen". Zudem traf der Bundespräsident mit Studierenden, jungen Unternehmerinnen und Unternehmern aus Griechenland zu einem Gespräch zusammen.



"Diese documenta ist eine Herausforderung an unsere Imagination, an unsere Vorstellungskraft. Aber ich sage auch: ohne Griechenland kann und will ich mir unsere Gemeinschaft nicht vorstellen. Unsere Zukunft soll und wird eine gemeinsame sein" sagte der Bundespräsident bei der Eröffnungsrede im Nationalen Museum für zeitgenössische Kunst (EMST).



Respekt vor der Leistung Griechenlands: Außenminister Sigmar Gabriel in Athen

Flucht und Migration, Finanzpolitik und die Beziehungen zwischen der EU und der Türkei - bei vielen zentralen Themen in Europa spielt Griechenland eine wichtige Rolle. Am 22. und 23. März war Außenminister Gabriel deswegen zu Gesprächen in Athen. Kurz vor den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Römischen Verträge war der Besuch auch ein Signal für den starken Zusammenhalt Europas.



Außenminister Gabriel und sein griechischer Amtskollege Nikos Kotzias © Inga Kjer/photothek.net

Finanzkrise: Politik und Bevölkerung haben viel erreicht

Viel habe sich seit Beginn der Finanzkrise bewegt, viel sei durch Reformen erreicht worden, betonte Gabriel nach den Gesprächen mit Ministerpräsident Tsipras, Präsident Pavlopoulos und Außenminister Kotzias. Deutschland habe großen Respekt vor dieser Leistung der griechischen Politik und Bevölkerung. Nun gelte es, weiter voranzuschreiten, ergänzte Gabriel. Beide Länder teilen das Interesse an einem zügigen Abschluss der bevorstehenden Kreditprüfungen - Deutschland steht fest an der Seite Griechenlands, betonte der Minister.

Starke EU mit Griechenland

Nicht nur der Zusammenhalt der Eurozone war auf Gabriels Reise Thema der Gespräche. Die Reise sendete auch ein Signal für den starken Zusammenhalt der Europäischen Union insgesamt. Am 25. März jährten sich die Unterzeichnung der Römischen Verträge und die Gründung der Europäischen Gemeinschaft zum 60. Mal - mit Griechenland als wichtigem Mitgliedsstaat.

Um Europa zusammenzuhalten, müssen die Länder sich gegenseitig stützen und begleiten, so Gabriel. Deutschland sicherte Griechenland Solidarität zu: Spaltung und Trennung seien nicht die Lösung, betonte Gabriel. Die Debatte, ob Griechenland Teil der Eurozone oder der EU bleiben könne, sollte deswegen längst der Vergangenheit angehören.

Eine Rolle spielten in diesem Kontext auch die Beziehungen Griechenlands und der EU zur Türkei. Griechenland sei ein Land, das durch seine geografische Lage gewisse europäische Herausforderungen besonders stark zu spüren bekomme, so Gabriel, unter anderem im Bereich der Flucht und Migration. Auch die Frage des geteilten Zyperns war Thema auf der Reise - seit Februar stocken hier die Verhandlungen.



„Immer wieder gut, in Athen zu sein. Hier liegt nicht nur der Ursprung der europäischen Demokratie, es ist auch Teil unserer Zukunft.“ twitterte der Bundesaußenminister von seinem privaten Twitter Account.

2. Deutsch-Griechisches Jugendforum



Fast zweieinhalb Jahre nach dem ersten Treffen in Bad Honnef (Nov. 2014) fand das zweite **Deutsch-Griechische Jugendforum** vom 5. bis 8. März in Thessaloniki statt. Rund 100 Vertreter staatlicher Träger und zivilgesellschaftlicher Organisationen aus beiden Ländern nahmen teil, um sich

auszutauschen und über den Stand der Verhandlungen zur Errichtung eines Jugendwerks zu informieren. Das Forum fand auf Einladung des Griechischen Erziehungsministeriums / Generalsekretär Pafsianias Papageorgiou statt. Lesen Sie mehr zum Forum unter: <https://agorayouth.com/>

Foto: © Agora Youth

Gedenkkonzert für die Opfer des Holocausts in Thessaloniki (1943-1945)

Am 10. März 2017 fand in Anwesenheit von Staatssekretär Markus Ederer, der griechischen Kulturministerin Lydia Koniordou sowie Vertretern der jüdischen Gemeinden Thessalonikis und Münchens ein Konzert des Staatsoρχesters Thessaloniki zum Gedenken an die beinahe 50.000 Juden Thessalonikis statt, die fast alle im Holocaust ermordet wurden. Das Konzert vor 780 Zuhörern im Herkules-Saal der Münchener Residenz lenkte durch die Reden und die Musik von österreichisch-jüdischen, israelischen und griechischen Komponisten Aufmerksamkeit auf diesen in Deutschland wenig bekannten Aspekt der deutschen Besetzung Griechenlands im Zweiten Weltkrieg. Das Konzert wurde von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen.



Die Finanzierung des Konzerts erfolgte aus dem Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds.

„Fremdsprache“ ... unsere Sprache!

Mit diesem Titel berichtet die I. Tsiamoulis Schule über die diesjährige Übergabe der DSD-Zertifikate durch Frau Monika Frank, zuständig für Kultur und Bildung an der Botschaft Athen und Frau Cornelia Last-Wyka, Fachberaterin für Deutsch als Fremdsprache. In einer feierlichen Zeremonie mit Liedern und Gedichten auf Griechisch, Deutsch und Englisch erhielten am Abend des 15. März die Schülerinnen und Schüler ihre wohlverdienten Zertifikate. Für weitere Fotos: [Tsiamoulis](http://Tsiamoulis.com).



Konferenz zum Reformationsjubiläum in Thessaloniki

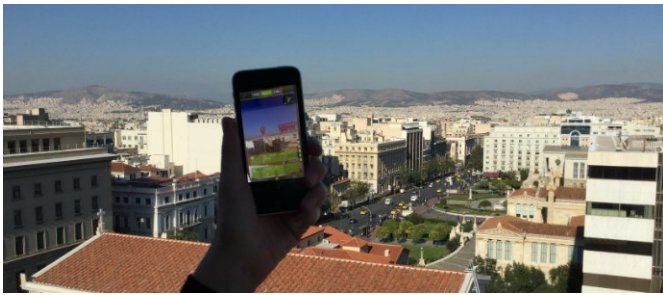


Anlässlich des Reformationsjubiläums fand im Forschungszentrum der Aristoteles-Universität Thessaloniki vom 28. Bis 30. März die Internationale Konferenz: „1517-2017: 500 years of reformation“ statt. Die Tagung wurde federführend von der theologischen Fakultät der Aristoteles-Universität

organisiert. Unterstützt wurde sie von der Universität zu Kiel sowie der Universität Straßburg. An der Veranstaltung nahmen über 40 Vortragende verschiedener christlicher Konfessionen aus mehreren europäischen Ländern teil. Die dreitägige Konferenz wurde durch das Deutsche Generalkonsulat Thessaloniki unterstützt.

Foto: vlnr: Frau Anita Englert-Zerbin, Deutsches Generalkonsulat in Thessaloniki, Prof. Andreas Müller, Universität zu Kiel, Prof. Christos Filiotis, Aristoteles Universität Thessaloniki, Pfarrerin Ulrike Weber, Evangelische Kirche deutscher Sprache, Prof. Miltiadis Vantsos, Aristoteles Universität Thessaloniki, Prof. Georg Pfliederer, Universität Basel.

Deutsche Spuren in Griechenland App



© Goethe-Institut Griechenland/ Gerasimos Bekas

Die App "Deutsche Spuren" schickt Besucher Athens und Thessalonikis auf eine Entdeckungsreise, bei der sie auf Wegmarken der deutsch-griechischen Vergangenheit treffen. Mit Ihrem Smartphone oder Tablet können Sie durch König Ottos' Griechenland wandeln oder die Zeugnisse der deutschen Besatzung Griechenlands besuchen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was der prächtigste Athener Privatbau aus dem 19. Jahrhundert mit der legendären Liebesgeschichte von Mimikos und Mary gemeinsam hat? Was verbindet das erste Krankenhaus der Hauptstadt mit dem Athener Kulturzentrum? Welche Villa in Kifissia trägt den Namen der ersten griechischen Zeitung von New York City? Und wo befindet sich das Grabmal des Arztes, der Lord Byron in Messolongi zur Seite stand, vergeblich versuchte den tödlich verwundeten Karaiskakis zu retten und den Obduktionsbericht für den ermordeten Kapodistrias verfasste?

Die App „Deutsche Spuren/Γερμανικά ίχνη“ für Smartphones und Tablets gibt nicht nur die Antworten auf diese Fragen, sondern lädt dazu ein,

sie bei einem Spaziergang durch die Straßen Athens selbst zu entdecken.

Der rote Faden, der all diese Orte und Geschichten aus dem 19. und 20. Jahrhundert verbindet, ist



Deutschland. Und mit der App des Goethe-Instituts lässt sich dieser Faden aufwickeln.

Mit Ihrem mobilen Endgerät in den Händen haben Sie die Gelegenheit, alles über die deutsch-griechische Vergangenheit zu erfahren, was Sie noch nicht wussten, Architektur aus dieser Zeit zu entdecken, dessen wichtigste Protagonisten kennen zu lernen und dabei unter anderem Einblicke in Innenräume von Athener Gebäuden zu bekommen, die der breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.

Die App „Deutsche Spuren in Griechenland“ wurde über den Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds finanziert.

Videolink zur geführten Tour „Deutsche Spuren“:
<https://www.youtube.com/watch?v=FWwRSdCQ7J>
[o](#)

Termine:

documenta14: bis zum 16. Juli in Athen

Programm und Termine unter:

<http://www.documenta14.de/de/>



Cecilia Vicuña, Quipu Womb (The Story of the Red Thread, (EMST-Athen), documenta 14
©: Mathias Völzke

„Universitas“ Lern- Prozesse: Migration, Interaktion und Integration im 21. Jahrhundert

Ein Projekt von AthenSYN in Zusammenarbeit mit der Athens Biennale und Avtonomi Akadimia



Die künstlerischen Eindrücke und Ergebnisse von Workshops, die im Rahmen des vielseitigen Projekts „Universitas“ stattgefunden haben, werden in einer kuratierten **Ausstellung** im Kulturzentrum Trii Art Hub vorgestellt. Inhalt der Workshops waren die integrativen und interaktiven Lernprozesse von MigrantInnen in Zusammenarbeit mit Akteuren deutscher und griechischer Kunst und Kultur.

Die kuratorische Philosophie der Ausstellung fördert kooperative Modelle und Strukturen der Zusammenarbeit. Sie folgt der spezifischen, im Workshop eingesetzten Praxis und baut auf diesen Erfahrungen auf.

bis zum 7. Mai im Trii Art Hub, Drakou 9, Athen
Metro Station: Sygrou-Fix

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag, 10:00-20:00

<http://www.athensyn.com/universitas-exhibition1.php>

Die Ausstellung wird von der Botschaft unterstützt.



documenta

SPEZIAL

Die **14. documenta** in Athen wurde am **8. April** offiziell eröffnet. In unserer „documenta“ - Spezialrubrik stellen wir Ihnen noch die **documenta 12 (2007)** und **13 (2012)** vor. Ihnen bleibt dann noch die **d14** in Athen bis zum **16. Juli** selbst zu entdecken.

documenta 12

d
1959
1964
1968
1972
1977
1982
1987
1992
1997
2002
2007
2012
2017

16. Juni bis 23. September 2007

Das erste Mal in der documenta-Geschichte wurde die Kasseler Großveranstaltung 2007 von einem Kuratorenpaar geleitet, und zwar von dem eigentlich berufenen Künstlerischen Leiter **Roger M. Buergel** und der Kuratorin **Ruth Noack**. Nur inoffiziell allerdings agierten sie als „Doppelspitze“, denn offiziell lassen die Statuten der documenta keine zwei Leiter zu. Beide hatten sich eine programmatische Setzung auf ihre Fahnen geschrieben, und diese hieß: „Migration der Form“. Gemeint war damit, dass die visuelle Kultur in der Menschheitsgeschichte mit wenigen Grundformen auskommen muss, die dann in der Kunstgeschichte in unterschiedlichen Zusammenhängen und inhaltlichen Ausrichtungen genutzt werden. Buergel/Noack betonten, dass „aktuell nicht heißt, dass die Werke gestern entstanden sind. Sie müssen für uns Heutige bedeutsam sein. Die documenta 12 zielt auf historische Entwicklungslinien in der Kunst ebenso wie auf unerwartete Gleichzeitigkeiten“. Um diese „unerwarteten Gleichzeitigkeiten“ sichtbar zu machen, wurden Kunstwerke verschiedener Jahrzehnte und Kulturen, in denen ähnliche formale Muster auftauchten, zueinander in Beziehung gesetzt. Dem sollte sich eine „Wanderung“ ästhetischer Formen über Zeit- und Kulturgrenzen hinweg bis hin zur Kunst unserer postmodernen Welt ablesen lassen. In der Neuen Galerie wurde dieser plakative Formalismus durch verschiedenfarbig grundierte Wände noch betont. Aus dem Migrationsmoment resultierte ein hoher Prozentsatz von Künstlern aus Afrika, Asien und Osteuropa. Neu war dabei die Einbeziehung älterer Kunst, die Spanne reichte von persischen Miniaturen des 14. Jahrhunderts bis zu globaler Kunst der letzten Jahrzehnte. Nicht nur wurden hier

Botschafts-Bulletin

März – April 2017

in ihrer Heimat längst bekannte Künstlerinnen und Künstler wie etwa Nasreen Mohamedi erstmals in Deutschland einem breiten Publikum präsentiert; es „migrierten“ auch Werke einiger exemplarisch herausgestellter Künstler – John McCracken, Kerry James Marshall, Charlotte Posenenske, Gerwald Rockenschau – durch alle Ausstellungsorte.



Ai Weiwei, *Template* (2007)

Strukturiert war das Programm der documenta 12, deren Künstleraufgebot mit rund 50 Prozent den in der documenta-Geschichte bis dato höchsten Frauenanteil aufwies, zudem durch drei sogenannte „Leitmotive“. Erstens: Ist die Moderne unsere Antike? Zweitens: Was ist das bloße Leben? Und drittens: Was tun? Das erste Leitmotiv fragte danach, inwieweit unser Denken und Leben immer noch von „modernen Formen und Visionen tief durchdrungen“ sind (Buerger/Noack). Das zweite Leitmotiv knüpfte in gewisser Hinsicht an Jan Hoets documenta 9 an, ging es hier doch um die existenzielle Kreativität des Menschen, die in der Postmoderne durch Folter, Terrorismus und Klimakatastrophen nachhaltig bedroht wird. Das dritte Leitmotiv schließlich stellte das Problem der (diskursiven) Vermittlung von Kunst, von „ästhetischer Bildung“ (Buerger) also, in den Fokus der Überlegungen. Dazu hatten Buerger/Noack zusammen mit dem Wiener Kunstpublizisten Georg Schöllhammer das internationale Zeitschriftenprojekt documenta 12 magazines gegründet.

Neben dem temporär für die documenta 12 errichteten Aue-Pavillon auf der Karlswiese – mit 9500 Quadratmetern die größte Ausstellungsfläche, wobei sich das als „Kristallpalast“ konzipierte Gewächshaus nicht nur klimatechnisch als problematisch erwies – stand die Skulptur *Template* (2007) von Ai Weiwei, ein Turm aus jahrhundertealten Türen zerstörter chinesischer

Häuser (der Turm brach bei einem Unwetter



Peter Friedl, *Cosima von Bonin*

zusammen und verblieb dann in seiner zerstörten Form an jenem Ort). Der chinesische Künstler hatte außerdem für *Fairytale* (2002) 1001 seiner Landsleute eingeladen, nach Kassel auf die documenta zu kommen, eine Einladung, die angesichts der politischen Lage in der Diktatur Chinas und dem Ausreiseverbot für viele Menschen von hoher Brisanz war. Für jeden der 1001 Eingeladenen hatte Ai Weiwei einen Holzstuhl aus der Qing-Dynastie nach Kassel gebracht, die im Museum Fridericianum, im Aue-Pavillon und in der Neuen Galerie ausgestellt waren und vom Vermittlungsprogramm als „Ruheinseln“ für Diskussionen genutzt wurden. Ai Weiwis Aktion stellt zum einen das Thema „Migration“ in einen konkreten politischen Zusammenhang und brachte zum anderen Geschichte, Gegenwart und zeitübergreifendes Design in einen vielschichtigen Dialog.



Allan Sekula, *Shipwreck and Workers* (2005-2007)

Vor dem Fridericianum pflanzte Sanja Ivekovic ein Mohnfeld (2007), das den Friedrichsplatz in einen „Roten Platz“ verwandelte und bei aller vordergründigen Schönheit die verschiedensten

Assoziationen wachrief, die sich mit der Farbe Rot verbanden – von der kommunistischen Flagge bis hin zu dem Blut, das in Afghanistan im Zusammenhang mit dem Anbau von Klatschmohn zur Heroingewinnung vergossen wird. Peter Friedls *The Zoo Story* (2007) in der documenta-Halle gehörte ebenfalls zu den populären Arbeiten der Ausstellung. Das 3,5 Meter hohe Präparat einer ausgestopften Giraffe stammte aus einem Zoo im Westjordanland: Bei einem israelischen Militäreinsatz war das Tier in Panik geraten, gestürzt und seinen Verletzungen erlegen. Der Tierarzt des Zoos fertigte daraufhin amateurhaft ein Präparat an, das von Friedel erworben und nach Kassel transportiert wurde, wo es zwischen stilisierten Gartenteppichen aus dem Iran und Stofftierskulpturen von Cosima von Bonin stand. Mit der Einbeziehung des Kulturforums Schlachthof in der Nordstadt und dem Schloss Wilhelmshöhe, wo documenta-Kunstwerke in die bestehende Sammlung Alter Meister integriert wurden – so etwa Danica Dakics vor Tapisserien aus dem Kasseler Tapetenmuster gedrehtes Video *El Dorado* (2007) –, breitete sich die documenta 12 weit über das Kasseler Stadtgebiet aus. Besondere Nähe zu Kassel wurde im Vorfeld mit der Errichtung eines documenta-Beirats aus 40 engagierten Kasseler Bürgern gesucht, die fortan einbezogen wurden in verschiedene Bereiche der Konzeption und der Vermittlung, der als „integralem Bestandteil der kuratorischen Komposition“ ein hoher Stellenwert zukam.

documenta 13

9. Juni bis 16. September 2012

Zum zweiten Mal nach 1997 wurde die documenta 2012 von einer Frau geleitet. **Carolyn Christov-Bakargiev**, die einen Beraterkreis von „Agenten“ aus aller Welt um sich scharte, allen voran die Spanierin Chus Martínez, verwirrte die Presse im Vorfeld mit Nicht-Konzept, Ökofeminismus, Hundekalendern, einem absurd schwer zu behaltenden Titel *Der Tanz* war sehr frenetisch, rege, rasselnd, klingend, rollend, verdreht und dauerte eine lange Zeit sowie der Ankündigung einer parallelen Ausstellung in Kabul, Afghanistan. Nach den Plattformen der documenta 11 ging die documenta 13 noch einen Schritt weiter, indem nicht nur Veranstaltungen im Vorfeld der Ausstellung außerhalb Kassels stattfanden, sondern erstmals auch ein Teil der Ausstellung selbst während ihrer Laufzeit. Für die Konzeption war

jedoch zunächst noch ein anderer Ort wichtig: das außerhalb Kassels gelegene ehemalige Benediktinerkloster Breitenau, das unter den Nationalsozialisten ein Arbeits- und Konzentrationslager und später ein Mädchenerziehungsheim und eine psychiatrische Anstalt beherbergt hatte.



documenta (13) in Kabul (2012)

Zwischen diesen beiden Orten, Kassel/Breitenau und Kabul/Bamiyan, legte die documenta 13 ein Hauptmotiv an, das wiederum an den Ursprungsgedanken der documenta anknüpfte: „Zusammenbruch und Wiederaufbau“ (Collapse and Recovery) – also die Heilung von Kriegstraumata durch Kunst. Viele Künstlerinnen und Künstler (alle hatten im Vorfeld Kassel und Breitenau, einige auch Kabul und Bamiyan besucht) bezogen sich in den fast ausschließlich neu produzierten Arbeiten auf diese Orte – so etwa Omer Fast, Mariam Ghani, Goshka Macuga, Michael Rakowitz oder Clemens von Wedemeyer. In Kabul und Bamiyan fanden zudem Workshops statt, deren Ergebnisse wiederum in eine Ausstellung afghanischer Künstlerinnen und Künstler in Kassel einfließen. Während die Ausstellung in Kabul von 27.000 Besuchern gesehen wurde, fanden die Veranstaltungen in Kairo/Alexandria und Banff weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Mit diesen vier Orten verband Christov-Bakargiev weitere, zwischen ihnen oszillierende Daseinszustände, die für die documenta 13 programmatisch wurden: Auf der Bühne (Kassel), Unter Belagerung (Kabul), Hoffnung und Revolte (Kairo und Alexandria) und Rückzug (Banff). Ein Aufbrechen der Strukturen fand auch auf zeitlicher Ebene statt: Offiziell begann die documenta 13 bereits im Mai 2010 mit der Errichtung von Giuseppe Penones *Idea di Pietra* (Ideas of Stone) (2003/2008/2010), einem Bronzebaum mit Findling in der Krone in der



Tacita Dean, *Fatigues* (2012)

Karlsaue. Hierin lag ein Verweis auf Christov-Bakargievs eigene Verwurzelung in der *Arte Povera*. Das Motiv des Baumpflanzens, seit Beuys eng mit der *documenta* verbunden, tauchte mit den Arbeiten von Korbinian Aigner und Jimmie Durham in anderen Momenten der Ausstellung wieder auf. Nicht zuletzt war der Anti-Anthropozentrismus ein weiteres wichtiges Thema der *documenta 13*: Saatgut, Äpfel und Hunde gehörten genauso dazu wie Mensch und Kunst.



Brain (2012)

Beim Betreten des Fridericianums fanden Besucher die ersten beiden Erdgeschossräume weitgehend leer vor, nur von einer kühlen Brise durchweht – eine Arbeit von Ryan Gander (*I Need Some Meaning I Can Memorize* (2012)). Einzige Exponate hier waren drei Skulpturen von Julio González, die an derselben Stelle schon auf der *documenta 2* von 1959 installiert gewesen waren, sowie ein Absagebrief von Kai Althoff – eine faktische Teilnahme in Form einer Teilnahmeverweigerung, im Unterschied etwa zu Robert Morris' wahrgemachter Absage von 1972 (*documenta 5*). Ein lange vorbereitetes Projekt, das sich letztendlich nicht verwirklichen ließ, war der Vorschlag der

Künstler Guillermo Faivovich und Nicolás Goldberg, den zweitgrößten Meteoriten der Welt, für 100 Tage von Nordargentinien nach Kassel zu bringen – von dem Plan zeugten schließlich ein 3,5 Tonnen schwerer Eisenkubus unweit von Walter De Marias *Vertical Earth Kilometer* von 1977 (die Masse entsprach der Gewichts Differenz aus den Ergebnissen zweier historischer Versuche, den abwesenden Meteoriten zu wiegen) sowie eine Dokumentation des Projekts im Fridericianum.

Inhaltlich wurden die verschiedenen Gedankenstränge der *documenta 13* im sogenannten „Brain“ in der Rotunde zusammengeführt: Hier trafen etwa die „Baktrischen Prinzessinnen“ (Steinminiaturen aus Zentralasien um 2000 v. Chr.)

auf Fotografien von Lee Miller in der Badewanne Adolf Hitlers, aufgenommen am 30. April 1945, oder Vandy Rattanas Fotografien von Bombenkraterseen in Vietnam auf Flaschen von Giorgio Morandi.

Neben den Neuproduktionen zeitgenössischer Künstler setzten im Fridericianum und in der Neuen Galerie historische Positionen von Künstlerinnen der Moderne wie Hannah Ryggen oder Maria Martins wichtige Akzente. Das Thema Wissenschaft war durch Versuchsmodelle des Physikers Anton Zeilinger vertreten. Mit die tiefsten Eindrücke hinterließ die *documenta 13* aber sicherlich dort, wo sie lange vergessene Orte in der Kasseler Innenstadt reaktivierte: Da war etwa das seit den 1960er Jahren leerstehende und verfallende Hugenottenhaus, das von Theaster Gates und seiner Truppe mit Baumaterial aus Chicago temporär in ein lebendes Kunstwerk verwandelt wurde; gleich nebenan Tino Sehgal's 100-Tage-Performance im Dunkel eines Seitenraums des historischen Ballsaals des Hotel Hessenland; Francis Alÿs' Miniaturgemälde aus Afghanistan in einem leerstehenden Ladenlokal; oder Tacita Deans atmosphärische Kreidezeichnungen afghanischer Landschaften in einem ehemaligen Finanzamtstiegenhaus. Auch Pierre Huyghe's von halluzinogenen Pflanzen, einer Frauenskulptur mit Bienenstock als Kopf und einem Hund mit pinkfarbenem Bein bewohntes Areal in einem versteckten Winkel der Karlsaue (*Untilled* (2012)), Lara Favaretto's Industrieschrottskulptur hinter dem Nordflügel des Hauptbahnhofs (*Momentary Monument IV* (2012)) oder Susan Philipsz' fragmentierte, auf der Komposition Studie für Streichorchester des 1944 in Auschwitz ermordeten Pavel Haas beruhende Klanginstallation am Ende

eines Bahnsteigs gehörten zu den eindrucklichsten Momenten dieser documenta.



Thomas Bayrle, Carmageddon (2012), Flugzeug (1982-83), Monstranz (2010), Rosenkranz (2009)

Bei ihrer Ausbreitung auf eine Vielzahl von Orten, die neben den herkömmlichen Institutionen wie Fridericianum, documenta-Halle und Neuer Galerie auch Museen mit eigenen Sammlungen wie das Naturkundemuseum im Ottoneum, das Astronomische Kabinett in der Orangerie und das Brüder-Grimm-Museum sowie die beiden Flügel des ehemaligen Hauptbahnhofs und die gesamte Karlsaue (bestückt mit temporären Fertighäuschen) mit einbezog, war die documenta 13 in wenigen Tagen kaum zu bewältigen. Hinzu kamen ein überbordendes Veranstaltungs- und Filmprogramm sowie etliche dauerhaft performativ-„belebte“ Kunstwerke. 12.500 verkaufte Dauerkarten belegen die große Resonanz beim lokalen Publikum. Eine Besonderheit der „Vielleicht Vermittlung und andere Programme“ der documenta 13 waren auch die „Worldly Companions“ – Kasseler Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichen Hintergründen, die nach Durchlaufen einer Schulung ihr individuelles Wissen über die documenta 13 in sogenannten „d-Tours“ an die Besucher weitergaben.

Mit fast 905.000 Besuchern wurden erneut Besucherrekorde gebrochen. Lange Schlangen, die trotz der Weitläufigkeit den Besuch mancher Ausstellungsorte gegen Ende der Laufzeit der documenta nahezu unmöglich machten, ließen jedoch Zweifel aufkommen, ob ein Mehr an Besuchern in Kassel noch sinnvoll oder überhaupt noch möglich sein würde.